

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1842**

17.3.1842 (No. 75)

## Deutsche Bundesstaaten.

**Preußen.** Berlin, 9. März. Unsere Sparkasse hat ihre Rechnung von 1841 bekannt gemacht, und weist darin nach, daß sie am Schlusse des Jahres 1840: 576,528 Reichsthaler, am Schlusse des vorigen Jahres aber 694,973 Reichsthaler verwaltete. Das Geld ist sämmtlich mit geringer Ausnahme zu 4 Prozent, wenigstens jedoch zu 4 1/2, 3 1/2 und 3 Prozent zinsbar angelegt. Bei solchen Umständen fragt man, warum die Kasse keinen höhern Zinsfuß zahle, und findet es auffallend, daß von den Zinsen über 9000 Rthlr. für die Verwaltung aufgehen, ohne daß es sogar möglich geworden ist, einen Separatfond zu gründen.

Berlin, 9. März. Der kürzlich verstorbene Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der nur ein Alter von 42 Jahren erreichte, regierte seit fünf Jahren, und hat sich als Regent die Liebe seiner Unterthanen zu erwerben gewußt. Sein ältester Sohn, der nunmehr (wahrscheinlich unter dem Namen Friedrich Franz II.) regierende Großherzog ist neunzehn Jahre alt, und hat seine Erziehung zum Theil in Dresden erhalten, worauf er zwei Jahre lang auf der Universität Bonn studirte. Eine jüngere Schwester des eben verstorbenen Großherzogs (aus einer zweiten Ehe seines Vaters) ist bekanntlich die Herzogin Helene von Orleans, doch soll der Bruder bis zu seinem Tode die noch in den letzten Lebenstagen seines Großvaters zu Stande gekommene Vermählung seiner Schwester nicht gebilligt haben. Veränderungen sind im Großherzogthum durch den eingetretenen Todesfall wohl nicht zu erwarten, und zwar auch nicht in dem Verhältnis des Landes zu dem deutschen Zollverein, da dieses nicht sowohl von den Herrschern, die dem patriotischen Einheitsplane der Deutschen gewiß nicht abgeneigt sind, als von den nur ihre selbstlichen Zwecke im Auge habenden Landständen abhängt. — Der König von Hannover befindet sich seit zwei Tagen hier und ist bereits mehrfach gesehen worden. Man findet nicht, daß er sich in seinem Aussehen merklich verändert habe, obwohl das Gerücht ging, Se. Maj. sey in dem letzten Jahre sehr leidend gewesen. (N. 3.)

Berlin, 11. März. In der hiesigen vorzüglichen Maschinenfabrik ist jetzt ein Wagen für die berlin-stettiner Eisenbahn angefertigt worden, der durch die Kraft der im Wagen sitzenden Personen bewegt wird, was für das Eisenbahnenwesen von großer Wichtigkeit zu werden verspricht. — Friederich de la Moite-Fouqué beabsichtigt, hier gleich nach Ostern einen Zyklus von Vorlesungen zu halten, welche den Geist der Poesie, des Kriegerthums und der Zeitgeschichte umfassen sollen. Wie wir hören, hätten sich bereits wieder viele Damen zu diesen schönwissenschaftlichen Vorträgen gemeldet. (L. N. 3.)

Berlin, 12. März. Se. M. der König haben allergnädigst geruht, dem herzogl. braunschweigischen wirklichen geheimen Rath Grafen von Veltheim den rothen Adlerorden erster Klasse, dem herzogl. braunschweigischen wirklichen geheimen Rath Schulze den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern, dem herzogl. braunschweigischen Finanzdirektor und geheimen Legationsrath v. Amberg den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse zu verleihen.

Das „Militärwochenblatt“ meldet, daß Se. Kön. Hoh. der Kronprinz von Bayern unter'm 25. Febr. zum Chef des 8ten Husarenregiments ernannt worden ist.

Die bereits in so vielen Blättern besprochenen Gesetze über die zu verändernden Verhältnisse der Juden im Staate soll, da ihnen schon eine solche Aufregung vorgegangen ist, in der beabsichtigten Weise nun nicht erlassen werden. Zwar lag dieser Idee die edelste Absicht zu Grunde, doch hatte man übersehen, daß es den Juden nicht um besondere Rechte, sondern lediglich um Gleichstellung zu thun sey. (N. W. 3.)

Berlin, 10. März. Heute, als am Geburtstage der hochseligen Königin Luise, war, wie in jedem Jahr, die Luiseninsel im Thiergarten durch eine schöne Blumenanstellung von Rosen, Spacanthen, Primeln u. s. w. geschmückt. So bewahrt sich die treue, liebende Erinnerung an die hohe dahingegangene Frau unvergänglich im Herzen, und drückt sich in diesem schönen Liebeszeichen immer wieder aus.

\* Berlin, 12. März. (Korresp.) Unser hoher Gast, der Kronprinz von Bayern, verläßt nach einem fast achtwöchentlichen frohen Aufenthalt als glücklicher Bräutigam übermorgen unsere Hauptstadt wieder, um in Gesellschaft der Prinzen Adalbert und Waldemar nach München abzuweichen. Die Letztern werden nach einem mehrtägigen Aufenthalte in jener Hauptstadt Ihrem erlauchtem Vater nach Italien folgen. — Heute Abend erwartet man in hiesiger Residenz den regierenden Fürsten von Nassau, von dessen Vermählung mit der Großfürstin Olga in unsern höhern Kreisen jetzt als einer ganz gewissen Sache gesprochen wird. — Neuere und ausführlichere Nachrichten sind hier über die Reise der Kaiserin von Rußland nach Deutschland eingetroffen. Sie lauten: Nicht nur die Kaiserin wird sich im Monat Mai nach Deutschland begeben, sondern auch der Kaiser hat sich vorgenommen, seine erlauchte Gemahlin zu begleiten. Eben so wird die älteste der kaiserlichen Töchter, die Großfürstin Olga,

diese Reise mitmachen. Diese kaiserlichen Herrschaften werden indeß nicht über Berlin, sondern über Breslau nach Gms gehen u. zur Erholung von den Beschwerden der Reise unterwegs acht Tage auf dem ihnen so lieb gewordenen, im Thale der Sudeten so reizend gelegenen Schlosse Fischbach verweilen. Von Gms aus gedenkt der Kaiser, einem nahe befreundeten Hofe einen achtstägigen Besuch abzustatten. — Bezweifelt wurde, sogar in preussischen Blättern, die Herausgabe der sämmtlichen Werke Friedrichs des Großen; jetzt können wir aus ganz sicherer Quelle berichten, daß diese Annahme ganz unrichtig und es vielmehr der unerschütterliche Wille Sr. Majestät ist, das großartige Unternehmen auf das Allerwichtigste auszuführen. Es liegen in diesem Augenblicke dem Monarchen die Kontrakte über die Ausstattungs- und Druckkosten vor. — Während auf der einen Seite viel von der Errichtung einer großartigen Krankenanstalt die Rede ist, dürfte es auf der andern Seite nicht uninteressant seyn, die im vorigen Jahre erzielten Resultate des Heilverfahrens in dem großen Krankenhause, der Charité, anzugeben. Es wurden im Ganzen hier 9934 Personen verpflegt, von denen 7772 geheilt entlassen wurden, 975 starben und 1187 in der Anstalt zur weiteren Pflege verblieben. — Nachdem sämmtliche Rechnungen abgeschlossen worden sind, erweist es sich, wie wir aus guter Quelle mittheilen können, daß die auf eine halbe Million bis 800,000 Rthlr. angeschlagenen Kosten der Reise unsers Königs nach England sich auf eine Summe von 80,000 Rthlr. reducirt.

**Bayern.** Se. Maj. der König haben unter'm 7. v. M. den Grundbesitzern und Weinbauern zu Dürkheim an der Haardt: 1) Georg Fiß die goldene Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone, 2) Wilhelm Sauerbeck, und 3) Rudolph Christmann, einem jeden die silberne Ehrenmünze desselben Ordens für die Begründung einer Fabrik von schäumenden Haardtweinen zu Dürkheim zu verleihen geruht.

München, 10. März. So eben findet eine Versammlung derer statt, die in Folge der von Nürnberg ausgegangenen Einladung die Subskriptionslisten für Bildung eines Vereins gegen Thierquälerei dahier unterschrieben haben, und zwar, um die nöthigen Schritte zur Erlangung der allerhöchsten Genehmigung der Statuten u. einzuleiten. Unter den Subskribenten, deren Zahl 300 übersteigen dürfte, befinden sich der neue Polizeidirektor Baron Karg, die beiden Bürgermeister, dann zahlreiche andere Personen der höheren Klassen. (N. K.)

Amberg, 10. März. Am 7. d. wurde die jährliche Generalversammlung der Aktionäre der mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei dahier abgehalten. Aus den verlesenen Berichten des Geranten, der Direktion und des Kontrolleurs, so wie aus der vorgelegten Jahresbilanz für das Jahr 1841 geht hervor, daß nach Abzug aller Lasten sich ein Nutzen von 65,970 fl. 13 kr. ergibt. Hiervon sind bereits 60,000 fl. für 5 Proz. Zinsen an die Aktionäre vergütet worden und der Ueberschuß von 5970 fl. 13 kr. wurde auf Amortisationskonto gebracht. Unter Berücksichtigung der vielen Schwierigkeiten und vermehrten Lasten, welche die Inangangssetzung eines so großen Establishments in dem ersten Geschäftsjahr mit sich bringt, schien man allgemein durch obiges Resultat befriedigt und darin beruhigt für die Zukunft zu finden. Lebhaft aber wurde von allen Seiten die Hoffnung und der Wunsch geäußert, daß die hohen Regierungen des Zollvereins dem immer mehr sich fühlbar machenden Bedürfnisse eines kräftigeren Schutzes der deutschen Baumwollenindustrie, besonders durch Erhöhung des Eingangszolles auf fremde Garne, bald entsprechen möchten. (N. 3.)

**Deutsche freie Städte.** Hamburg, 11. März. Auch bei uns hat sich jetzt ein Verein zur Beförderung des kölner Dombaues gebildet. Auf Anregung und durch die verdienstvollen Bemühungen des königlich preussischen Gesandten Hr. v. Hänlein hat sich eine Gesellschaft konstituiert, welche die ersten Männer aus dem Senate, der Geistlichkeit und dem Gelehrtenstande zu ihren Mitgliedern zählt und täglich an Theilnehmern gewinnt. (F. 3.)

**Hannover.** In der Sitzung zweiter Kammer der hannover. Stände v. 8. März [f. vorgestr. K. 3.] wurde die Berathung über den Antrag der Militärkommission eröffnet. Der Berichterstatter führte an, durch die bereits eingetretene Augmentation der Kavallerie um 800 Mann und 600 Pferde werde dem Lande eine tägliche Ausgabe von 370 Thlr. verursacht, und da diese Augmentation nach der Ansicht der Kommission durch die Bundespflicht nicht erforderlich werde, habe sie diesen Gegenstand nicht bis zur Erstattung des vor drei Wochen schließlich zu erledigenden Hauptberichts aufzuschieben zu dürfen geglaubt. Nach ihrer Ansicht betrage das gesetzmäßige Kontingent Hannovers 13,450 M., darunter 1865 Mann Kavallerie und 1770 Pferde, welches nach dem Bundesbeschlusse vom 24. Juli v. J. in Bezug auf die Reserve um ein Drittel, also um 641 M. und 590 Pferde zu vermehren, also auf 2486 Mann und 2360 Pferde zu bringen sey. Da nun wirklich gehalten werden 2628 Mann und 2444 Pferde, so ergebe sich ein Ueberschuß von 142 Mann und 84 Pferden.

## Szenen aus der Türkei.

### I. Der Mönch Hilarion. (Schluß.)

Bei der Eroberung Missolonghi's war Osman zugegen, und man darf annehmen, daß er und seine Banditen an den schauerhaften Gräueltaten genugsamen Theil nahmen, welche sogar die Türken in Graunen setzten. Nach dem Kampfe fand man Jussuf, den Stellvertreter des Pascha, nebst seinem Pferde erdolcht, offensichtlich ein Opfer des Mordmordes, aber der Thäter war nie zu ermitteln. Die erledigte Stelle fiel Osman zu, der sie aber nur kurze Zeit bekleiden sollte. Er hatte eine junge Griechin aus Patras bei sich, Namens Fedora, die in Mannskleidung ihn auf allen seinen Zügen begleitete. Ihre Schönheit erregte die Begier zweier jungen Türken, der Neffen des Pascha, sie überfielen Fedora, schleppten sie in ihr Zelt, und mißbrauchten sie mit der rohesten Gewalt. Osman kam wüthend dazu, erdolchte die beiden Jünglinge, und stieß in seinem Grimm selbst nach der jungen Griechin. Nun mußte er vor dem Zorn und der Rache des Pascha fliehen, er verließ die Fahne und den Glauben des Propheten, ließ sich taufen, und trat in die Reihen der Hellenen.

Er machte nun den Unabhängigkeitskrieg bis an's Ende mit, und zog sich dann unter dem Namen Bruder Hilarion in das Kloster auf dem Berg Athos zu-

rück. Der neue Klosterbruder zeichnete sich dergestalt durch inbrünstige Frömmigkeit und Strenge gegen sich selbst aus, daß er sich in Kurzem großen Ruf gewann. Auch wurde er deshalb öfter mit der Seelsorge bei Armen und Kranken betraut.

So wurde er eines Tages im Jahre 1839 zu einer Kranken nach Salonichi berufen: er fand sie sterbend, es war die junge Griechin von Patras, Fedora. Durch sein Gewand, das größtentheils sein Gesicht verhüllte, vor dem Erkennen geschützt, hörte er ihre Beichte, und erfuhr, daß sie nach jenem schrecklichen Ereigniß die Geliebte des Giorgio Carendudji, Dragomans des Pascha, geworden, der sie später verlassen hatte. Nach brennender Beichte gab sich Hilarion zu erkennen. Fedora fiel mit einem Schrei in Ohnmacht, und starb nach zwei Tagen in einem Anfall von Raserei.

Der traurige Vorfall weckte die rachsüchtige blutgierige Gemüthsart des alten Räubers wieder auf, an die Rückkehr auf den Athos ward nicht mehr gedacht, vielmehr warf er sich in's thessalische Gebirge, wo er einige seiner alten Spielgesellen fand, neue warb, und, mit dem Kreuze auf der Brust, angeblich in Fortsetzung des Unabhängigkeitskriegs begriffen, über alle muselmännischen und jüdischen Kaufleute herfiel, die in seinen Bereich kamen.

Seine Räubereien bis an die Thore von Salonichi erfüllten die Stadt mit Schrecken. Nach seiner frühern Weise dem Raube, der Plünderung und dem Morde unerhörte Grausamkeiten beifügend, knüpfte er die Leichname der Osmanen





Bestande und seinen durch die Verträge ihm zukommenden Rechten garantirt. Die Einrichtung der öffentlichen Unterrichtsanstalten wird dem Gesetze vorbehalten. Vor Verlauf eines Jahres nach Annahme der neuen Verfassung soll dem großen Rathe durch den Staatsrath ein Gesetzesentwurf über die Einsetzung einer Jury vorgelegt werden; ebenso sollen Vorschläge über Friedensgerichte, Polizeikommissäre und über ein Kantonshospital eingebracht werden. Die Revision der Verfassung wird theilweise durch den gr. Rath geschehen, dessen Aenderungsanträge, nachdem sie in zwei aufeinanderfolgenden Sessionen angenommen worden, der Abstimmung der Wähler unterworfen werden müssen. (Basl. Z.)

**Bern.** Ein Schreiben aus Neapel meldet ein schreckliches Unglück, welches der Herzogin von Montebello begegnet ist. Diese Dame, deren Anmuth, Schönheit und freundliches Wesen hier eine Zeit lang die Zierde der ersten gesellschaftlichen Kreise gewesen, hat einen Spazierritt zu Pferde gemacht. Auf ihrer Rückkehr soll ihr Pferd durch das Vorbeirasseln einer königl. Karosse geschreckt und wild geworden seyn, und sie über seinen Kopf auf das Straßenpflaster geworfen haben. Ihr Angesicht soll schrecklich verletzt und die Seite, auf welche sie gestürzt ist, schwer gequetscht worden seyn. (A. S. Z.)

**Spanien.**

# Barcelona, 7. März. (Korresp.) Nach dem „Constitutional“ soll General Narvaez in Portugal eingetroffen seyn (?). In der portugiesischen Armee werden nämlich alle unzufriedenen span. Offiziere angenommen. — Die barcelonae Provinzialdeputation hat, d. d. 18. Febr., eine, ziemlich revolutionäre Maßregeln anrathende, Adresse an den Reichsverweser gerichtet. Nur weil die Stunde der Gefahr herannahet, erlaubt sich die Deputation, obgleich dieselbe bittere und häufige Täuschungen erfahren, sich an den Reichsverweser zu wenden. Katalonien sey die Vorhut der Nation; das sicherste Mittel, welches die Deputation anzunehmen anrathet, sey, die Wiedereinsetzung der Stadtrathe von 1841, welche ohne gesetzliche Gründe ihrer Aemter entsetzt worden seyen, und die Zurückgabe der Waffen an die 3 Milizbataillone; endlich als drittes Mittel die Fortsetzung der Niederreißung des innern Theils der Zitadelle.

**Türkei und Aegypten.**

Die „Epz. Allg. Ztg.“ hat Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. v. M., wonach die Pforte höchst aufgebracht darüber ist, daß Sir Stratford Canning der am 13. dort abgefegelten Fregatte Falbot untersagt habe, die üblichen 25 Salutgeschüsse zu geben. Er hat dadurch Del in's Feuer gegeben und die türkische Regierung in ihrem Beschlusse, gegen die europäischen Mächte entschieden aufzutreten, bekräftigt.

Alexandrien, 16. Febr. Die Besoldungen des Zivil- und Militäretats sind seit 19 Monaten im Rückstande. Der Pascha scheint Alexandrien und Kahira hauptsächlich aus dem Grunde zu meiden, um den Sollzitationen der Gläubiger auszuweichen. Auch scheut er die Gegenwart der Konsuln, welche bestimmte Befehle erhalten haben, ihn zur Vollziehung des Handelsvertrags zu zwingen. (L. A. Z.)

**Ostindien und China.**

(Nachträgliches aus den ostindischen Blättern der letzten Post aus Bombay vom 1. Febr.) „General Glynstone's Abtheilung zu Kabul ist 5500 Mann stark, worunter jedoch nur 800 Europäer; von den übrigen gehören wenigstens 1500 zu irregulären Korps oder zur Armeeschaah Schah Schah'scha's. Diese stehen nicht nur an Mannszucht weit unter unsern Sipahis, sondern auch ihre Treue ist unzuverlässig. Den eigentlichen tüchtigen Theil von Glynstone's Truppen bilden Ihrer Maj. 44tes Infanterieregiment, 1 Regiment bengalischer leichter Reiterei, 3 Sipahiregimenter und ungefähr 400 Mann Artillerie und Sappente. Die Streitmacht der Insurgenten wird zu 5000 Reitern und 35,000 Mann Fußvolk angeschlagen. Erstere sollen gut brüthen und bewaffnet seyn, dagegen letztere größtentheils aus Gesindel bestehen, wie es im Aufgebot in Masse aus den benachbarten Stämmen zusammengetrieben. Gleichwohl ist die feindliche Uebermacht eine fürchtbare. Gerüchte über Delhi besagen, daß die Eingeschlossenen einen Gesamtanfall beabsichtigen, um sich nach Kandahar durchzuschlagen. Allerdings würde dies noch praktikabler seyn, als nach Dschellalabad, denn wenn ersterer Weg auch lang ist, so ist er doch frei von gefährlichen Defileen, und unterwegs könnte Glynstone die Besatzung der Festung Ghisni an sich ziehen. Ein anderes Gerücht, das am 4. Jan. in Dschellalabad umlief, sprach davon, die britischen Truppen hätten die Stadt Kabul mit Sturm genommen. Wir fürchten, diese Nachricht ist zu gut, als daß sie wahr seyn könnte. Absolut unwahrscheinlich ist sie jedoch nicht. Die Stadt war reichlich mit Lebensmitteln versehen, und dies schon mochte für 5000 halboberungerte Tapfere ein mächtiger Ansporn seyn. Die Verzweiflung besiegt manchmal Hindernisse, die der Vertheidigung unübersteiglich scheinen. Die Rettung der Belagerten in Kabul ist jetzt die Hauptsache. Des Obersten Wilde zum Entsatz beorderte Brigade stand am 7. Januar noch am Eingange des Kheilberpasses und erwartete europäische Infanterie und Artillerie; indessen kann Wilde vor Anfang des März nicht mehr thun, als im besten Fall seine Vereinigung mit General Sale bewerkstelligen, der aber keinen Sulturs nöthig hat. General Pollock, der zum Oberbefehlshaber aller nach Afghanistan rückenden Verstärkungen er-

nannt ist, ging am 11. Jan. mit der letzten Brigade über den Kovi.“ — Der Agra Akbar vom 22. Jan. will Kunden aus Kabul bis zum 28. Debr. haben, die aber unverläßig sind. Hiernach wäre General Glynstone in dem genannten Lager an einer zurückgetretenen Fußgicht gestorben. — Die so lange ersehnte regelmäßige Dampfschiffverbindung mit allen 3 ostindischen Präsidien ist endlich eingerichtet, und ebenso wird die beabsichtigte zweimalige Kommunikation im Monat Februar zwischen Bombay und Suez nun bald in's Leben treten. Das Dampfboot India, das am 7. Febr. auf der Rhebe von Suez anlegte, hatte folgende Reise zurückgelegt: 3 Tage 20 Stunden von Bengal nach Madras, 715 englische Meilen; 2 Tage 19 Stunden von Madras nach Ceylon, 519 Meilen; 11 Tage 7 Stunden von Ceylon nach Aden, 2233 Meilen; 7 Tage 16 Stunden von Aden nach Suez, 1427 Meilen — im Ganzen 4894 Meilen in 615 Stunden, was 190 Meilen auf den Tag ergibt. Es ist dies wohl die größte Reise, die ein Dampfschiff noch zurückgelegt hat, und die India war überdies sehr schwer befrachtet.

Die „Times“ vom 11. März erklärt (was sie Tags zuvor noch in Abrede stellte), daß sich der Untergang des in und bei Kabul gestandenen brit. Korps nach ganz zuverlässigen, in London eingetroffenen Nachrichten nicht mehr bezweifeln lasse [s. Karlsr. Ztg. vom 16. d. M. S. 494]. — Aus dem Lager 7. Jan. Ich sehe jetzt im Lager vor dem samösen Kheilberpasse, der nach Afghanistan führt. Der Feind, 20,000 Mann stark, harret auf den Bergen unseres Angriffs. Wir haben 8000 Bajonette, nebst einem Artilleriepark, und erwarten die Befehle zum Beginne der Operationen in ein oder zwei Tagen. Wir werden harte Arbeit und verzweifeltsten Widerstand finden, aber unsere Truppen, obwohl gering an Zahl, sind muthigen Herzens, und wir bauen auf Erfolg, obgleich viele Tapfere fallen werden. Das Land, durch welches wir müssen, ist rauh und uneben, voll tiefer Engpässe und fürchtbarer Gebirge, welche natürliche Festungswerke bilden. Unsere Truppen sind in Afghanistan überall in kleinen Haufen zerstreut, und von feindlichen Schaaren umringt. Der Tag der Vergeltung ist jedoch nahe, denn wir werden in etwa 2 Monaten 30,000 Mann zu Kabul haben, und den Afghanen eine Lektion geben, die sie in den nächsten Generationen nicht vergessen werden.

**Amerika.**

Vereinigte Staaten. Newyork, 10. Febr. Die Kommission des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten hatte sich aufgelöst, da mehrere Mitglieder nicht mehr an den Sitzungen Theil nehmen wollten, weil John Quincy Adams, der Freund der Schwarzen, den Vorsitz in der Kommission führt.

**Australien.**

Nach Privatbriefen aus Sydney liegt der Handel dort gänzlich darnieder. Eines der bedeutendsten Häuser hat, nachdem es seine Wechsel auf London mit Protest zurückempfangen, seine Zahlungen eingestellt; andere sind dem Bankrot nahe. Die Vorräthe englischer Fabrikate sind so groß, daß die Kolonie sie kaum in zwei oder drei Jahren verbrauchen kann. Der australische Markt ist somit den Fabrikanten des Mutterlandes auf lange Zeit verschlossen.

**Baden.**

\* Karlsruhe, 16. März. Dem Vernehmen nach hat nunmehr Oberamtmann Sander seine Entlassung aus dem Staatsdienste eingereicht.

\* Unterm 22. Febr. d. J. haben sämtliche Ortsvorstände des Amtsbezirks Ballöden dem Amtsvorstand eine an Seine königliche Hoheit den Großherzog gerichtete unterthänigste Adresse übergeben, in welcher dieselben Namens ihrer Gemeinden, deren Bewohner sich zu den treuergebensten Unterthanen Sr. königlichen Hoheit zählen, die heißesten Glückwünsche zur Verlobung Ihrer Hoheit der Prinzessin Alexandrine von Baden mit Sr. Durchlaucht dem Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha niederlegten, auf deren unterthänigste Einbegleitung an Se. kön. Hoh. der Amtsvorstand durch ein sehr huldvolles Handschreiben, d. d. 22. Febr., beglückt wurde.

\* Weersburg, 12. März. (Korr.) Se. kön. Hoh. unser durchlauchtester Großherzog gerühten, den Gemeinderath unserer Stadt auf dessen in einer Adresse Namens der hiesigen Bürger dargebrachte Gesinnungen der freudigsten Theilnahme an der Verlobung der durchlauchtesten Prinzessin Alexandrine durch folgendes allergnädigste Handschreiben zu erfreuen: „Ueberzeugt von den treu ergebenden Gesinnungen der Bürger von Weersburg habe Ich die Adresse vom 5. d. M., worin Sie Mir in deren Namen so herzliche Glückwünsche zur Verlobung Meiner Tochter Alexandrine darbrachten, mit wahren Vergnügen empfangen. Es freut Mich recht sehr, zu sehen, welchen aufrichtigen Antheil man auch bei Ihnen an diesem für Mich und Mein Haus so willkommenen Ereignisse nimmt, und Ich danke Ihnen und Ihren Mitbürgern verbindlich für den Mir dadurch gegebenen neuen Beweis von Anhänglichkeit. Indem Ich Ihre Stadt der Fortdauer Meines Wohlwollens versichere, verbleibe Ich mit vorzüglicher Werthschätzung Ihr wohlgeneigter Leopold. Karlsruhe, den 8. März 1842.“

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. M a l l o t.

**Witterungs-Beobachtungen.**

Barom.	Temper.	Feuchth.	Wind	Bewölk.	Nieder-
red. a. 10	nach R.	nach V.G.	mit St.	nach 1/10	Schlag.
9. März 28" 3.67	+ 4.17	0.83	ND	heiter. 0.	
Seit dem 10. verdünsten 0.426 Ball Höhe.					
16. März					
7. März 28" 3.48	+ 1.28	0.80	ND	heiter. 3. Dstf. Reiz	
2. März 28" 2.33	+ 10.58	0.55	ND	heiter. 1.	

**Großherzogliches Hoftheater.**

Donnerstag, den 17. März: Hedwig, die Banditenbraut; Schauspiel in 3 Aufzügen von Körner. Vorher: Die Kleinigkeiten; Lustspiel in 1 Akt, von Steingentisch.

Freitag, den 18. März (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Unterstützungsfonds für die Wittwen und Waisen der Mitglieder des großh. Hoforchesters): Die Hochzeit des Figaro; Oper in 2 Aufzügen, von Mozart.

**Todesanzeigen.**

[A. 97.1] Karlsruhe. Allen seinen Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser guter Oatte und Vater, Seifenfabrikant Carl R ü p p e l e, heute Nachmittag halb 4 Uhr nach lan-

gem Leiden in einem Alter von 47 Jahren in ein besseres Leben hinüber gegangen ist.

Karlsruhe, den 13. März 1842.

**Die Hinterbliebenen.**

[A. 103.1] Pforzheim. Unsern auswärtigen Freunden und Bekannten ertheilen wir die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter und Großmutter Katharina V i e r o r d t, geborene B e c k e r, in einem Alter von 87 Jahren zu einem bessern Leben emigriert.

Pforzheim, den 15. März 1842.

**Die Hinterbliebenen.**

[779.] Karlsruhe. (Haus zu vermieten oder zu verkaufen) In der Nähe von Karlsruhe ist ein fast neues zweistöckiges Haus mit Seitengebäude, mehreren Stallungen, Garten etc., welches sich zu einer sehr vortheilhaften Wirtschaft, Bierbrauerei und jedem anderen Gewerbe eignet, sehr billigen Preises zugleich zu vermieten oder zu verkaufen, wobei der größte Theil des Kaufschillings stehen bleiben kann. Das Nähere ist im Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfahren.

[A. 98.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Ein gut routinirter junger Pharmazent wünscht seine jetzige Stelle bis Ostern zu wechseln. Das Nähere auf dem Kontor der Karlsruher Zeitg.

**Staatspapiere.**

Frankfurt, 15. März.	Prz.	Bayer.	Wett.
Oesterreich. Metalliquesobligationen	5	—	109 1/2
" "	4	—	101 1/2
" "	3	—	78
" Bankaktien	—	1999	1997
" fl. 250 Loose bei Rothschild.	—	112 1/2	112 1/2
" fl. 500 Loose do.	—	140 1/2	—
" Bethmann'sche Obligat.	4	—	100 1/2
" do.	4 1/2	—	103
" do.	4	—	107
Preußen. Preuss. Staatsschuldscheine	—	—	83 1/2
" Prämienischeine	—	—	102 1/2
Bayern. Obligationen.	3 1/2	—	103 1/2
Frankfurt. Obligationen.	3 1/2	—	387 1/2
" Faundaktien ohne Div.	—	387 1/2	387 1/2
" Eisenbahnobligationen.	4	—	101 1/2
Baden. fl. 50 Loose bei Holl und S.	—	—	121 1/2
" fl. 50 Loose von 1840.	—	—	49 1/2
" Rentencheine	3 1/2	—	99
" Obligationen	3 1/2	—	96 1/2
" fl. 50 Loose	—	—	61 1/2
" fl. 25 Loose	—	—	24 1/2
Nassau. Obligationen bei Rothschild.	3 1/2	—	97 1/2
" fl. 25 Loose	—	—	22 1/2
Holland. Integrale	2 1/2	51 1/2	51 1/2
Spanien. Aktivschuld m. 11 C.	5	24	23 1/2
Polen. fl. 300 Lotterieloose Rth.	—	—	76 1/2
" do. zu fl. 500.	—	—	83 1/2